

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 14.03.2021 / 09:30 Uhr und 11:00 Uhr

Die Lastenträger Gottes

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Brüder, wenn auch ein Mensch von einer Übertretung übereilt würde, so helfe ihr, die ihr geistlich seid, einem solchen im Geist der Sanftmut wieder zurecht; und gib dabei acht auf dich selbst, dass du nicht auch versucht wirst! ² Einer trage des anderen Lasten, und so sollt ihr das Gesetz des Christus erfüllen! ³ Denn wenn jemand meint, etwas zu sein, da er doch nichts ist, so betrügt er sich selbst. ⁴ Jeder aber prüfe sein eigenes Werk, und dann wird er für sich selbst den Ruhm haben und nicht für einen anderen; ⁵ denn jeder einzelne wird seine eigene Bürde zu tragen haben.“ (Galater 6,1-5)

In der letzten Predigt haben wir gehört, dass im Herzen eines Christen ein Kampf tobt. Es ist die Auseinandersetzung zwischen dem Geist und dem Fleisch, zwischen dem neuen Leben, das Gott uns schenkt, und der noch in uns wohnenden Sünde. Der Sieg über die alte Natur ist uns gewiss. Wir haben das Fleisch gekreuzigt (Galater 5,24) und leben nun im Geist (V. 25). Der heutige Text zeigt, wie sich der Sieg über den alten Menschen in uns praktisch auswirkt. Unser Leben mit Gott ist keine verborgene Erfahrung, die niemand mitbekommt, sondern sie wirkt sich sichtbar auf unser Leben aus. Unser Wandel im Geist zeigt sich ganz konkret im Leben der Gemeinde. Wollen wir eine Gemeinde sein, die im Geist wandelt? Was sind die Kennzeichen dafür?

I. CHRISTEN IM GEIST HELFEN LASTEN ZU TRAGEN

Was wir nicht tun sollen, lesen wir in Galater 5,26: „Lasst uns nicht nach leerem Ruhm streben, einander nicht herausfordern noch einander beneiden!“, sondern: „Einer trage des anderen Lasten“ (Galater 6,2).

Diese Worte setzen voraus, dass wir alle Lasten haben. Und das ist richtig: Jeder von uns weiß, was es bedeutet, sie zu tragen. Lasten sehen bei jedem unterschiedlich aus, aber dennoch haben wir sie alle. Es können

z. B. familiäre Lasten, gesundheitliche, finanzielle oder Lasten in Beziehungen zu anderen Menschen sein. Wir alle haben sie und Gott möchte offensichtlich nicht, dass wir sie allein tragen, denn Paulus schreibt: „Einer trage des anderen Lasten“ (V. 2).

Und doch gibt es Menschen, die meinen, es sei ein Zeichen der Stärke, andere nicht mit ihren Bürden zu belasten. Sie tun so, als hätten sie keine. Es fällt ihnen schwer, Schwäche zu zeigen, denn das geht gegen ihren Stolz. Aber wir brauchen uns nicht zu verstellen. In der gefallenen Welt ist es nun einmal so, dass wir Lasten haben. Wer dies nicht zugeben will, ist realitätsfremd.

Der Apostel schreibt in 2. Korinther 5,4: „Denn wir, die wir in dem [Leibes-]Zelt sind, seufzen und **sind beschwert**...“ Es gibt ein Seufzen und eine Beschwernis in unserem Leib. Das gehört zu unserer irdischen Pilgerschaft dazu.

In 2. Korinther 7 berichtet Paulus ehrlich über seine persönlichen Lasten, die er trug, als er nach Mazedonien kam: „Denn als wir nach Mazedonien kamen, hatte unser Fleisch keine Ruhe, sondern wir wurden auf alle Art bedrängt, von außen Kämpfe, von innen Ängste“ (V. 5). Selbst der große Apostel Paulus hatte Lasten zu tragen – und so auch wir.

Anhand des heutigen Predigttextes sehen wir jedoch, dass Gott nicht möchte, dass wir sie allein tragen: „*Einer trage des anderen Lasten*“ (Galater 6,2). Natürlich können wir unsere Lasten vor allem bei Ihm ablegen: „*Wirf dein Anliegen auf den HERRN, und er wird für dich sorgen*“ (Psalm 55,23).

„*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken!*“ (Matthäus 11,28).

Jesus allein kann die Bürden unserer Sünden und Schuld tragen. Niemand anderes sonst, denn „*es ist in keinem anderen das Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen!*“ (Apostelgeschichte 4,12). Allein der Name Jesus rettet uns. Auch unsere Zweifel, Sorgen, Schmerzen und Ängste können wir Ihm bringen: „*Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch*“ (1. Petrus 5,7).

Doch wir sollten nicht vergessen, dass Gott unsere Lasten auch durch die Hilfe anderer Christen trägt. Er benutzt geisterfüllte Menschen, dich und mich, als Lastenträger. So erlebte es Paulus in Mazedonien, als er dort schwere Lasten trug. Gott half ihm, sie zu tragen, aber wie? „*Gott, der die Geringen tröstet, er tröstete uns durch die Ankunft des Titus*“ (2. Korinther 7,6). Gewiss betete Paulus: „Herr, ich brauche deinen Trost. Ich habe Angst und bin bedrängt.“ Und Gott antwortete, indem Er Titus zu ihm sandte. Gott tröstete Paulus durch einen Bruder und Freund. So soll unser Wandel im Geist aussehen. Wir tragen einander die Lasten. Wir sollen sie nicht für uns behalten, sondern anderen Geschwistern mitteilen.

„*Einer trage des anderen Lasten*“ (Galater 6,2) – mit anderen Worten: „Helft einander! Haltet Ausschau nach anderen!“ Was wir brauchen, sind offene Augen und offene Herzen. Wir müssen nur umherschauen, dann werden wir bald unsere Geschwister sehen, die beladen sind. Und dann helfen wir ihnen tragen.

II. CHRISTEN IM GEIST ERFÜLLEN DAS GESETZ CHRISTI

„*Einer trage des anderen Lasten, und so sollt ihr das Gesetz des Christus erfüllen!*“ (V. 2). Wenn wir das tun, dann erfüllen wir das Gesetz Christi. Wieso schreibt Paulus nun vom Gesetz, wo er die Galater doch davon befreien wollte? Was ist das Gesetz Christi?

In Galater 5,14 lesen wir: „*Denn das ganze Gesetz wird in einem Wort erfüllt, in dem: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«.*“ Jesus sagt im Johannesevangelium: „*Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander lieben sollt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt*“ (Johannes 13,34). Wenn wir also im Geist leben, dann schauen wir in der Gemeinde umher und öffnen unseren Blick für die Lasten anderer. Dadurch erfüllen wir das Gebot der Liebe aus der Kraft des neuen Lebens, das Gott uns geschenkt hat. Und dann helfen wir unserem Nächsten tragen.

Es muss also keine heroische, spektakuläre Selbstaufopferung sein, sondern ein ganz gewöhnlicher Dienst des Lastentragens. So wie ein Ehemann selbstverständlich seiner Frau nach einem Einkauf die schweren Wasserkisten schleppen oder wie man einem älteren Menschen mit einer schweren Last helfen würde, so tun wir es auch mit den Lasten, die unseren Nächsten runterdrücken. Jeder Christ sollte ein Lastenträger sein. Diese Aufgabe ist die natürliche Folge unseres Lebens im Geist. Martin Luther schrieb in diesem Zusammenhang: „Christen müssen starke Schultern und kräftige Knochen haben“.

III. CHRISTEN IM GEIST ÜBERSCHÄTZEN SICH NICHT SELBST

Leider gibt es aber die Gefahr, sich selbst zu überschätzen: „*Denn wenn jemand meint, etwas zu sein, da er doch nichts ist, so betrügt er sich selbst*“ (Galater 6,3).

Selbstüberschätzung ist das übermäßige Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Bei Petrus führte dies zur Verleumdung: „*Da*

spricht Jesus zu ihnen: *Ihr werdet in dieser Nacht alle an mir Anstoß nehmen; denn es steht geschrieben: »Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen«.* ³² *Aber nachdem ich auferweckt worden bin, will ich euch nach Galiläa vorgehen“ (Matthäus 26,31-32).* Petrus antwortete: „*Wenn auch **alle** an dir Anstoß nehmen, so werde doch ich niemals Anstoß nehmen!*“ (V. 33). Was war sein Problem? Selbstüberschätzung. Er erhob sich selbst, dachte nicht an seine eigenen Schwächen und fiel letztlich auf die Nase. Petrus ging es so wie jedem von uns: Er hatte eine falsche Meinung von sich selbst.

Aber Achtung: Das Gegenteil von Selbstüberschätzung ist nicht Selbstverachtung. Das Pendel soll nicht von einem Extrem ins andere schwingen. Wenn wir uns im Licht der Bibel sehen, bekommen wir einen gesunden, realistischen Blick auf uns selbst. Denn dann verstehen wir, dass wir Rebellen gegen Gott waren. Wir verdienen Seine Gunst nicht. Es ist ein großes Wunder, dass Er doch gnädig mit uns ist. Wenn wir also erkennen, wer wir wirklich sind, nämlich Widersacher Gottes, die keine Gnade verdient haben, dann werden wir sanft und demütig. Dann werden wir zur Hilfe für andere. Denn dann schauen wir nicht auf andere herab und sagen: „Oh, der elende Kerl. Wenn er nur so wäre wie ich, dann hätte er nicht diese Lasten.“ Nein! Wir sehen die Person und sagen: „Ich muss ihr helfen, weil ich weiß, dass ich die Hilfe Gottes so dringend brauche. Und weil Gott mir durch andere Menschen hilft, will auch ich hingehen und meine Schulter anbieten.“

IV. CHRISTEN IM GEIST PRÜFEN SICH SELBST

„*Jeder aber prüfe sein eigenes Werk, und dann wird er für sich selbst den Ruhm haben und nicht für einen anderen“ (Galater 6,4).* Im Geist zu leben bedeutet auch, dass wir unser eigenes Werk, unser eigenes Handeln prüfen. Welchen Maßstab legen wir für diese Prüfung an? Es sollte niemals ein selbstgemachter, sondern der Maßstab Gottes sein. Gott bewertet nicht wie ein Lehrer, der bei einer Klausur alle Punkte der Schüler zusammenzählt, daraus einen

Mittelwert bildet und den Notenschlüssel an die Gesamtleistung der Klasse anpasst. Nein, Gott beurteilt gemäß Seinem eigenen vollkommenen Maßstab der Gerechtigkeit. Wir sollten uns nicht an Menschen orientieren und mit ihnen vergleichen, sondern der Maßstab muss immer Gott sein. Es spielt keine Rolle, ob wir besser oder schlechter sind als andere, sondern entscheidend ist, wie unser Leben vor Gott aussieht.

Deswegen schauen wir nicht nach links oder rechts, wenn es um das Prüfen des eigenen Lebens geht, sondern wir schauen nach oben zu Gott und beten mit dem Psalmisten: „*Erforsche mich, o Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich es meine“ (Psalm 139,23).* Wir beten nicht: „Herr, erforsche ihn“ oder „Prüfe sie.“ Wenn wir so denken, dann werden wir niemals die Lasten anderer tragen. Ein geisterfüllter Christ prüft sich selbst.

Ich weiß, das ist nicht einfach. In der Gesellschaft werden wir trainiert, unseren Selbstwert davon abhängig zu machen, wie wir im Vergleich zu anderen abschneiden. Ein größeres Haus, ein teureres Auto, ein volleres Konto, ein besserer Beruf... dann fühlen wir uns gut. Aber Paulus macht deutlich, dass wir ein solches Verhalten ablegen müssen, wenn wir Lastenträger sein wollen. Lasst uns unser Leben anhand dem Maßstab Gottes prüfen, dann werden wir auch in der Gemeinde großartigen Segen erfahren.

In Galater 6,5 schreibt der Apostel: „...*denn jeder einzelne wird seine eigene Bürde zu tragen haben.*“ Was hat das zu bedeuten? In Vers 2 heißt es: „*Einer trage des anderen Lasten*“ und nun in Vers 5: „*Jeder einzelne wird seine eigene Bürde zu tragen haben.*“ „Last“ und „Bürde“ – zwei verschiedene Worte.

„Bürde“ ist ein Militärausdruck für ein Gepäckstück, das wir haben. Jeder Mensch hat eine eigene Bürde zu tragen. Paulus sagt, dass es Lasten im Leben von Menschen gibt, bei denen wir ihnen tragen helfen sollen (V. 2). Aber es gibt auch Bürden, die Gott jedem Christen gibt, die wir allein tragen.

Es ist wie bei dem Gleichnis der Talente. Jedem Arbeiter wird etwas zugeteilt. Der eine vergräbt es, die anderen setzen es ein. Am Abend kommt der Herr nach Hause und fragt jeden persönlich, was er mit den Talenten gemacht hat.

Ähnlich ist es mit dieser Art der Bürde, die jeder zu tragen hat. Wir sind in der himmlischen Armee gelistet und haben von unserem Herrn eine Ausrüstung bekommen. Unser König sagt: „Hier ist dein Rucksack, hier ist deine Ausrüstung. Zieh sie an auf deiner Pilgerreise! Und am Ende, am Tag des Gerichts werde ich mit dir darüber sprechen.“ Hier geht es nicht darum, ob du errettet wirst und in den Himmel kommst – wir sind aus Gnade erlöst – aber wir werden uns der Frage stellen müssen, welche Werke wir getan haben. Diese Bürde tragen wir selbst. Wir haben eine Verantwortung, die wir nicht auf andere transferieren können.

So unterscheidet Paulus hier zwischen den Lasten, die wir einander tragen helfen, und der Bürde, die wir nicht teilen können – und auch nicht teilen müssen. Denn Gott belädt uns nicht, um uns fertig zu machen, sondern Er gibt uns eine Last, die wir tragen können.

V. CHRISTEN IM GEIST HELFEN EINANDER ZURECHT

Wie sieht es praktisch aus, wenn die Gemeinde im Geist lebt? Paulus kommt zu der Anwendung: *„Brüder, wenn auch ein Mensch von einer Übertretung übereilt würde, so helft ihr, die ihr geistlich seid, einem solchen im Geist der Sanftmut wieder zurecht“ (V. 1).*

Die Liebe untereinander, das Lasten tragen ist das ureigene Merkmal der christlichen Gemeinschaft. Nun kann es passieren, dass jemand in der Gemeinde auf Abwege gerät, Gott den Rücken kehrt und in Sünde lebt. Damit ist kein „Ausrutscher“ gemeint, nachdem der Betroffene Buße tut und wieder zurückkehrt, sondern ein Verharren in diesem Lebensstil. Was soll die Gemeinde dann tun?

Falsch verstandene Liebe würde dazu raten, sich nicht einzumischen und tolerant zu sein, aber die Bibel sagt etwas anderes. Wir sollen nicht schweigen oder uns wünschen, wir hätten niemals von der Sünde erfahren. Wir sollen auch nicht schlecht über die Person reden, sondern unsere Hand nach ihr ausstrecken. Wie das genau aussieht, erklärt uns Jesus in Matthäus 18. Zunächst sollen wir den Betroffenen persönlich ansprechen und versuchen, ihn zu gewinnen. Wenn dieser Schritt nicht erfolgreich ist, nehmen wir eine weitere Person dazu usw. Wie sollen wir das tun? In einem Geist der Sanftmut und Liebe (Galater 6,1). Die Liebe aber schweigt nicht, sondern spricht die Wahrheit aus. Wenn wir also im Geist leben, dann lieben wir einander, wenn wir einander lieben, dann tragen wir einander die Lasten. Und wenn wir einander die Lasten tragen, dann schrecken wir auch nicht davor zurück, einander zu korrigieren. So soll das praktische Leben als Christ aussehen: geschwisterliche Fürsorge und Dienst aneinander. Das geschieht aus der Kraft des Heiligen Geistes und so erfüllen wir das Gesetz Christi. Amen.